

Anmerkungen zu Attems' „Myriopodenfauna der Ostalpen“

Von Karl Strasser, Triest

Eingegangen 2. Dezember 1957

Mit den ostalpenländischen Myriopoden haben sich außer R. Latzel und anderen älteren Forschern, die aber erst die Anfangsgründe unserer heutigen Kenntnisse schufen, hauptsächlich C. Attems und K. W. Verhoeff befaßt, die seit dem fast gleichzeitigen Beginn ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit in den ersten neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich immer wieder mit Ostalpentieren beschäftigten. Namentlich Verhoeff hat die Alpenmyriopoden wiederholt zum Gegenstand zoogeographischer Studien gemacht, doch handelte es sich entweder um allgemeine Darstellungen, welche nur die Gattungen berücksichtigten (wie in seinen Bearbeitungen in „Bronn's Klassen u. Ordnungen des Tierreichs“) oder um Darstellungen einzelner Gebiete der Alpen.

Die 1949 in den SB. Ak. Wien, math.-naturw. Kl., v. 158 I, p. 79—153, erschienene Arbeit Attems' „Die Myriopoden der Ostalpen“ entsprach also einem wirklichen und dringenden Bedürfnis. So verdienstvoll aber die Zusammenstellung aller bis dahin aus den Ostalpen nachgewiesenen Arten und Unterarten der Myriopoden ist, wird deren Benutzung erschwert einerseits durch bestehende Divergenzen vieler Artnamen Attems' und jenen anderer Autoren, andererseits durch mehrfache Änderungen von Gattungs- und Artnamen, die der Autor ohne besondere Begründung vorgenommen hat. Ich hoffe daher, daß meine folgenden Anmerkungen besonders künftigen Benutzern dieser wertvollen Zusammenstellung, die mit der Entwicklung der Forschungen und der Literatur nicht so bewandert sind, nützliche Hinweise geben werden, wobei sich dieselben allerdings auf die Diplopoden beschränken müssen, weil ich über die anderen Gruppen, Chilopoden, Symphylen und Paupoden, nichts auszusagen vermag.

Als Neuerung ist zunächst der Umstand zu verzeichnen, daß alle von Personennamen abgeleiteten Gattungsnamen als Feminina betrachtet werden und nicht mehr wie früher als Neutra, also *Heteroporatia mutabilis* (statt *mutabile*), *Haploporatia cervina* (statt *cervinum*) usw. An sonstigen derartigen Gattungsnamen finden wir ferner: *Xiphochaeteporatia*, *Verhoeffia*, *Rothentühleria*, *Attemsia*, *Polyphematia*, *Heterohaasea*, *Schubartia*. Nur *Verhoeffeuma* bleibt Neutrum. Weiblich werden auch bisher als sächlich verwendete Gattungsnamen im Diminutiv auf „ella“. (*Orthochordeumella*). Ferner sind einige substantivisch verwendete Artnamen richtiggestellt (*humicola*, *vallicola*, *monticola*). Dies alles wird man bedenkenlos akzeptieren können.

Bedenklich ist aber, wenn für die Gattung *Ceratosoma*, die genau ein halbes Jahrhundert vorher (1899) aufgestellt worden war und etwa 50 Arten und Unterarten umfaßt (von welchen nicht weniger als 27 in Attems' Arbeit aufscheinen), plötzlich der Name *Asandalum* eingeführt wird. Zweifellos waren für Attems Gründe nomenklatorischer Priorität für diese Änderung maßgebend, aber bei aller selbstverständlichen Berechtigung der Nomen-

klaturregeln darf deren Handhabung nicht derart erfolgen, daß, wie in diesem Fall, eine entsetzliche Verwirrung die Folge wäre. Gerade Attems war in Nomenklaturfragen sehr tolerant ¹⁾. Wenn schon eine Umtaufe nicht zu vermeiden ist, dann möge doch ein Name gewählt werden, welcher auf den früheren, alt eingebürgerten hinweist, etwa *Ceratosomella* oder dgl.

Ein Gegenstück hierzu finden wir im Gattungsnamen *Schizophyllum*, welcher entgegen den Nomenklaturregeln 1895 von Verhoeff für *Archiulus* Berlese aufgestellt worden war, weil letzterer Name sachlich unrichtig war. Fast sein ganzes Leben lang hat Attems den Verhoeffschen Namen bekämpft, ihn aber eben in der vorliegenden Arbeit schließlich doch akzeptiert.

Da gerade diese beiden Autoren für die Diplopoden der Ostalpen weitaus die wichtigsten sind, stelle ich nachfolgend, soweit sie voneinander abweichen, die von Attems und Verhoeff gebrauchten Namen einander gegenüber:

Attems:

Verhoeff:

<i>Glomeris undulata bitaeniata</i> Bröl.	<i>Gl. conspersa brölemanni</i> Verh.
<i>Haploglomeris multistriata pielachiana</i> Verh.	<i>Glomeris pielachiana</i> Verh.
<i>Glomeridella minima norica</i> Verh.	<i>Gl. germanica norica</i> Verh.
<i>Gervaisia cultrifera albanensis</i> Verh.	<i>G. albanensis</i> Verh.
<i>Enthothalassinum</i> Att.	<i>Strongylosoma (Enthothalassinum)</i>
<i>Polydesmus monticola concavalatus</i> Verh.	<i>P. concavalatus</i> Verh.
<i>P. complanatus illyricus</i> Verh.	<i>P. illyricus</i> Verh.
<i>Brachydesmus inferus tarnovanus</i> Verh.	<i>Br. concavus tarnovanus</i> Verh.
<i>Chordeumella</i>	<i>Microchordeuma (Chordeumella)</i>
<i>Orobainosoma flavescens pinivagum</i> Verh.	<i>O. pinivagum</i> bzw. <i>flavescens vornatscheri</i> Verh.
<i>Haploporatia similis carniolensis</i> Verh.	<i>H. carniolensis</i> Verh.
<i>Xiphochaeteporatia</i>	<i>Heteroporatia (Xiphochaeteporatia)</i>
<i>Rothenbühleria minima tirolensis</i> Verh.	<i>R. tirolensis</i> Verh.
<i>R. minima veris</i> Verh.	<i>R. tirolensis veris</i> Verh.
<i>Polyphematia moniliformis bicornis</i> Verh.	<i>P. bicornis</i> Verh.
<i>Heterohaasea</i> Verh. e. p.	<i>Dendromonomeron</i> Verh.
<i>Rhiscosoma alpestre</i> Latz.	Larven von Attemsiiden
<i>Craspedosoma rawlinsii transsilvanicum</i> Verh.	<i>Cr. transsilvanicum</i> Verh.
<i>Cr. rawlinsii repandum</i> Att.	<i>Cr. transs. austriacum v. repandum</i> Att.
<i>Cr. rawlinsii pluviale</i> Verh.	<i>Cr. transs. pluviale</i> Verh.
<i>Cr. rawlinsii elongatum</i> Att.	<i>Cr. transs. v. elongatum</i> Att.
<i>Cr. rawlinsii austriacum</i> Verh.	<i>Cr. transs. austriacum</i> Verh.
<i>Cr. rawlinsii madidum</i> Verh.	<i>Cr. transs. madidum</i> Verh.
<i>Cr. rawlinsii traunianus</i> Verh.	<i>Cr. transs. traunianum</i> Verh.
<i>Cr. rawlinsii abietum</i> Verh.	<i>Cr. transs. austr. v. abietum</i> Verh.
<i>Cr. rawlinsii collinum</i> Att.	<i>Cr. transs. collinum</i> Att.
<i>Cr. slavum slavum</i> Att.	<i>Cr. rawlinsii</i> Latz. Verh.
<i>Cr. slavum brentanum</i> Verh.	<i>Cr. brentanum</i> Verh.
<i>Cr. slavum italicum</i> Silv.	<i>Cr. italicum</i> Silv.

¹⁾ Es beweist dies seine Äußerung von 1927: „... es mögen sich die Zoologojuristen über den Fall weiter streiten.“

Attems:

Pyrgocyphosoma tridentinum edvinum Verh.
Asandalum Att.
A. triaina regale Verh.
A. triaina palfnerense Verh.
A. triaina ischliense Verh.
Oxydactylon tirolense brembanum Verh.
O. tirolense hamuligerum Verh.
Nopoiulus venustus Mein.
Iulus scandinavicus Latz.
Microiulus
Leptoiulus simplex noricus Verh.
L. alemannicus langkofelanus Verh.
L. simplex abietum Verh.
L. simplex traunianus Verh.
L. marmoratus papillatus Att.
L. braueri catascaphicus Verh.
L. braueri weberi Verh.
L. braueri brembanus Verh.
Ophiulus fallax Mein.
O. major Bigl.

O. curvipes Verh.
Typhloiulus montebellensis Verh.
Cylindroiulus fulviceps Latz.
C. brölemanni Att.
C. italicus Latz.
Diploiulus boleti C. Koch
D. generosensis Verh.
D. latzeli Berl.
D. dicentrus Latz.
Ypsiloniulus
Leptophyllum pelidnum Latz.
Unciger
Chaitoiulus
Brachyiulus
Chromatoiulus
Chromatoiulus kochii Verh.
Pachyiulus varius Fabr.
Oxyiulus

Verhoeff:

P. tridentinum edrinum Verh.
Ceratosoma Verh. + *Carniosoma* Verh.
C. regale Verh.
C. regale palfnerense Verh.
C. regale ischliense Verh.
O. hamuligerum brembanum Verh.
O. hamuligerum Verh.
N. armatus Nem.
I. ligulifer Bigl. et Verh.
Leptoiulus (Microiulus)
L. noricus Verh.
L. simplex langkofelanus Verh.
L. abietum Verh.
L. marcomannius traunianus Verh.
L. saltuwagus Verh.
L. catascaphicus Verh.
L. weberi Verh.
L. brembanus Verh.
Ophiiulus fallax minor Verh.
O. fallax major Bigl. et Verh.
 (= *fallax lobatus* Att.)
O. fallax curvipes Verh.
T. montellensis Verh.
C. partenkirchianus Verh.
C. tirolensis Verh.
C. tirolensis Verh.
Cylindroiulus boleti C. Koch
Cylindroiulus generosensis Verh.
Dendroiulus latzeli Berl.
Cylindroiulus dicentrus Latz.
Cylindroiulus (Ypsiloniulus)
Styrioiulus pelidnus Latz.
Oncoiulus
Chaetoiulus
Microbrachyiulus
Brachyiulus
Brachyiulus projectus kochi Verh.
P. unicolor C. Koch
Pachyiulus (Oxyiulus)

Eine analoge Gegenüberstellung ergibt sich für die Namen von

Attems	und	Strasser
<i>Brachydesmus hercegovinensis septentrionalis</i> Strass.		<i>Brachydesmus armatus septentrionalis</i> Strass.
<i>Asandalum fagorum</i> Strass.		<i>Carniosoma abietum fagorum</i> Strass.
<i>Leptoiulus frigidarius pretneri</i> Strass.		<i>L. pretneri</i> Strass.
<i>L. braueri triglavensis</i> Strass.		<i>L. triglavensis</i> Strass.
<i>L. braueri grintovecensis</i> Strass.		<i>L. triglavensis v. grintovecensis</i> Strass.
<i>L. braueri minor</i> Strass.		<i>L. pretneri minor</i> Strass.
<i>Ophiulus curvipes mülleri</i> Strass.		<i>Ophiiulus mülleri</i> Strass.
<i>O. curvipes udinensis</i> Strass.		<i>O. fallax curvipes v. udinensis</i> Strass.

In diesen Namenänderungen kommt das Bestreben Attems' zum Ausdruck, nahe zusammengehörige Formen, die bisher auf mehrere Arten verteilt wurden, straffer zusammenzufassen und als Unterarten einer einzigen Art zu vereinigen, eine Tendenz, die nur lebhaft begrüßt werden kann, wie überhaupt eine wichtige Aufgabe der künftigen Diplopodenforschung meiner Überzeugung nach darin bestehen muß, frühere, allzu starke Analysierungen durch Synthesen wieder zu korrigieren.

Zu den 516 von Attems für die Ostalpen zusammengestellten Myriapoden-Arten und -Unterarten, wovon 403 auf die Diplopoden entfallen, nachstehend noch einige Bemerkungen:

Attems hat die Begrenzung seiner „Ostalpen“ weit in das Vorland hinausgeschoben, nämlich nach Norden in die schwäbisch-bayerische Hochebene, nach Osten in die ungarische Tiefebene und nach Süden in die Poebene. Daher kommt es, daß zur Ostalpenfauna auch Formen gerechnet werden, die keineswegs alpenländisch sind, so die von Attems selbst erwähnten 10 italienischen, d. h. Apenninenarten und eine Reihe Arten aus dem nördlichen Alpenvorraum, so die beiden *Brachychaeteuma*, die beiden *Microchordeuma*, *Ypsiloniulus occultus* u. a.

Nur nach zwei Seiten mußte die Begrenzung der Ostalpen mitten durch Gebirgsland hindurchgeführt werden, einerseits nach Westen gegen die Westalpen, andererseits nach Südosten gegen den Karst, was sich namentlich im letzteren Fall als Vorteil erweist, da sonst noch eine größere Zahl alpenfremder Arten (und Gattungen sowie noch höherer Gruppen) miteinbezogen worden wäre. Die Gattung *Dischizopetalum* scheint übrigens zu Unrecht auf, weil sie die Attems'sche Grenze Laibach-Idria-Görz nicht erreicht, ebenso wenig wie die knapp bis hierher verbreitete Gattung *Acanthopetalum*.

Attems ist übrigens bei der „Ortung“ der von mir seinerzeit von Nordfriaul nachgewiesenen Diplopoden ²⁾ ein Irrtum unterlaufen, da er sie sämtlich seinen SöK (Südöstlichen Kalkalpen) zugewiesen hat. In Wirklichkeit liegt das Gebiet „Nordfriaul“ teils östlich, teils westlich des Tagliamento, gehört also teilweise zu SöK, teilweise zu Lv (Lombardo-venetianische Provinz). Wenn man danach die Verteilung richtigstellt, ergibt sich (für die Diplopoden allein):

für die SO-Kalkalpen eine Abnahme um 15, von 155 auf 140 Formen,
für die LV-Provinz eine Zunahme um 16, von 191 auf 207 Formen, wonach sich überhaupt empfehlen würde, die „lombardo-venetianische Provinz“ mit ihrem Maximum an Arten und zugleich mit höchstem Endemismus in zwei Provinzen zu trennen, die „lombardische“ und die „venetianische“, mit Begrenzung längs des Laufs der Etsch oder längs des Gardasees.

Im einzelnen sei noch angeführt:

Polybothrus leostygis obrovensis Verh. gehört überhaupt nicht zu den Ostalpen. Attems wurde durch die Bezeichnung „Venezia Giulia“ irre-

²⁾ „Über Nordfriauler Diplopoden“. Atti Mus. Trieste, v. 13, fasc. 3, 1937.

geführt, welche aber nichts mit Venedig zu tun hat, sondern die Triester Provinz bezeichnete. Dasselbe gilt für *Lithobius microps anellii* Manfr. und *L. stygius mazerollensis* Verh.

Cryptops illyricus Verh. Der Nachweis bezieht sich auf Lv, nicht SöK.

Lithobius nodulipes tennensis Verh. Beide angeführten Nachweise beziehen sich auf Lv.

Heterohaasea oribates Latz. Die Art wie überhaupt auch die Gattung galten früher als den Südalpen fremd, daher sind die zahlreichen Nachweise aus der Lombardei überraschend. Ob da nicht eine Verwechslung vorliegt?

Dactylophorosoma nivisatelles Verh. ist auch aus den Gailtaler Alpen (SöK) bekannt.

Polymicrodon polydesmoides italicum Manfr. Der Fundort gehört zu Lv, nicht SöK.

Der bei verschiedenen Iuloidea angeführte Pragser Wildsee gehört zu Lv, nicht SöK.

Leptoiulus oribates Latz. Der Nachweis des Wolayer Sees gehört zu SöK.

Diploiulus boleti C. Koch ist von der Venediger Lagune nachgewiesen, ebenso *Ophiulus verruculiger* Verh. u. a. Diese Lagunenfunde werden aber am besten aus der Ostalpenfauna überhaupt wieder herausgenommen, also auch *Mesoiulus gridellii* Strass. und *Pachyiulus venetus* Verh.

Pteridoiulus aspidiorum Verh. ist auch in den Sanntaler Alpen (SöK) festgestellt worden.

Nachzutragen wären schließlich noch *Leptoiulus tosanus carnicus* Strass. aus den Karnischen Alpen (SöK) sowie *Brachydesmus armatus parvus* Strass., *Brachydesmus dorsolucidus* Strass., *Brachydesmus troglobius plitvicensis* Verh. und *Typhloiulus carniolensis* Strass., sämtliche aus dem Bergland von Skofja Loka (Bischoflack, SöK).

Buchbesprechung

Das Tierreich. Redigiert von Prof. Dr. H. v. Lengerken. Sammlung Göschen. Walter de Gruyter & Co., Berlin.

Lengerken, Prof. Dr. H. v.: IV/3. Insekten. Bd. 594. 128 S., 58 Abb. 1953. DM 2,40.

Es wird ein dem Charakter der Schriftenreihe entsprechend kurzer Abriß der Insektenkunde geboten. Der allgemeine Teil behandelt den Bau des Insektenkörpers mit allen seinen Organen und Organsystemen und deren Leistungen sowie auch Fortpflanzung, Entwicklung und Ökologie. Die 58 Abbildungen, die größeren, allgemein-entomologischen Werken entnommen sind, erleichtern das Verständnis dieser Kapitel. Der systematische Teil bringt eine gedrungene Zusammenfassung der Ordnungen und wichtigsten Familien der Insekten. Leider ist die Darstellungsweise öfter recht oberflächlich, was leicht zu Mißverständnissen führen könnte, wie z. B. u. a. bei der Besprechung der Leuchtorgane, wo es generell heißt, daß das Licht zur Verständigung der Geschlechter dient, was doch offenbar für die leuchtenden Eier, Larven und Puppen nicht gelten kann; oder bei der Erörterung der Pilzsymbiosen, wo der Ausdruck „Kohl-rabi“ summarisch in gleicher Weise für die als Nahrung dienenden Teile der symbiontischen Pilze der Termiten, Ameisen und Borkenkäfer gebraucht wird; oder bei der Einführung der Begriffe „Freßzellen“ und „Sturzpuppe“, die mit den Begriffen „Phagocytose“, bzw. „Gürtelpuppen“ identifiziert werden. Für eine erste, allgemeine Orientierung im Insektenreich dürfte das Büchlein jedoch gut geeignet sein.

M. Fischer